



Autorin Sabine Vöhringer beim Karl-Valentin-Denkmal am Münchner Viktualienmarkt

FOTO: SABINE VÖHRINGER

Mord mit München-Flair

KRIMINALROMAN Sabine Vöhringer veröffentlicht „Karl Valentin ist tot“. Im Zentrum steht ein Promi aus der bayerischen Geschichte.

VON KATHARINA KELLNER

MÜNCHEN. In diesem Krimi kommt das München-Flair nicht zu kurz: Der Kommissar zuzelt Weißwürste, bevor er an die Arbeit geht. Tom Perlinger und seine Kollegin Jessica Starke ermitteln in bester Innenstadtlage zwischen Stachus und Viktualienmarkt. Tatort ist das fiktive Karl-Valentin-Gymnasium. Hier hat es in der Nacht gebrannt. Im Keller findet die Polizei die Leiche der stellvertretenden Schuldirektorin. Der Leser weiß dank einer rasanten Einstiegs-Szene, dass an der Schule bereits ein Jahr zuvor ein 17-jähriger Schüler gestorben ist.

Vöhringer verwebt – wie in ihren Vorgängerkrimis – den Fall mit einer schillernden Figur aus der bayerischen Geschichte: diesmal ist es der Komiker Karl Valentin (1882-1948). Der Krimi spielt aber in der Gegenwart und setzt sich aus vielen Einzelsträngen zusammen. Der allwissende Erzähler wechselt die Perspektive, um die Motivation verschiedener Figuren zu beleuchten. Allerdings erschließen sich Hinter-

gründe und Gefühle teils nicht über Handlung und Dialoge, sondern werden dem Leser souffliert.

Wie bei Vöhringers Vorgängerkrimis ist Hauptkommissar Tom Perlinger die Hauptfigur. Der wohnt mit Großfamilie samt familienbetriebenen Wirtshaus unter einem Dach. Im Wirtshaus laufen die Fäden zusammen: Der Wirt ist Max, Toms Bruder, von dessen Kontakten der Kommissar profitiert. Mit Restaurantleiterin Christl ist er liiert. Im selben Haus lebt Historiker Hubertus Lindner, der Tom an seinem Wissen über die bayerische Geschichte teilhaben lässt.

Wirtshaus als „wärmendes Nest“

Wie die Autorin am Telefon erzählt, ist das Wirtshaus für sie „das wärmende Nest“, in Abgrenzung zur „kriminellen Welt draußen“. Vöhringer will das Leben der Familie „authentisch“ beschreiben: „Da gibt es viel Bewegung, wie im richtigen Leben auch: eine Liebesgeschichte, mal sind Familienmitglieder in Gefahr.“ In einer Familie sei eben immer was los, sagt die Autorin, die mit Mann, Hund und zwei Teenagern in Straßlach bei München lebt.

Spannung ist ihr wichtig: „Mich fasziniert das Rätsel. Ich lege gerne verschiedene Fahrten. Das ist, wie eine schwarze Piste runter zu fahren – man ist mit allen Sinnen dabei“, sagt Vöhringer. Die vielen Erzählstränge bringen mehrere Motive und Verdächtige ins Spiel. Dazu flicht die Autorin Sex,

Intrigen und das große Verbrechen ein. Fast jede Figur wird nach ihrer körperlichen Attraktivität bewertet: Die Schulsekretärin? „Auffallend hübsch und jung“ mit „ellenlangen Beinen“. Die Kommissarin? „Klein, pummelig, mit einem aktuell roten Haarschopf, dem nur der überlange Pony einen gewissen Pfiff verlieh“.

Vöhringer übt auch Gesellschaftskritik. Sie beobachtet, dass „im heutigen Kinderalltag mit Ganztagschulen oftmals ein strenger Takt vorgegeben“ sei. Es gebe kaum Zeit für Muße und Individualität. Ihre Kritik am Bildungssystem verbindet sie mit Karl Valentin: An ihm begeistert sie, dass er ein „Original“ sei, ein „unangepasster Mensch, der sein Ding lebt. Das ist heute recht selten“, sagt Vöhringer. „Karl Valentin hat einen schönen Satz ge-

sagt: ‚Es denkt in mir.‘“ Die Möglichkeit, den eigenen Gedanken freien Lauf zu lassen, dürfe nicht verloren gehen. Was sich am fiktiven Karl-Valentin-Gymnasium abspielt, ist nach Vöhringers Meinung nicht im Sinne des Sprachakrobaten mit dem hintergründigen Humor: Hier gibt es Leistungsdruck und Überwachung, nervöse Schüler und eine Lehrerin mit pädagogischen Rezepten aus der Steinzeit.

Eine Schülerin bricht zusammen

Das Thema Leistungsdruck, ohne Zweifel ein ernstes, wird allerdings überstrapaziert: Eine Schülerin ist unter dem Druck zusammengebrochen und liegt im Krankenhaus. Im Krimi wird ihre Situation mit der Gleichaltriger verglichen, die in armen Ländern Kinderarbeit leisten und dann noch mit der ausgezehrten KZ-Häftlinge. Das wirkt reichlich deplatziert. Denn letztlich hängt die Existenz von Kindern aus dem saturierten Bürgertum nicht davon ab, ob sie ein Elitelymnasium absolvieren. Dies wird um des drastischen Bildes willen behauptet.

Trotz viel München-Flairs will Vöhringer ihr Werk nicht als Regionalkrimi-Reihe verstanden wissen: „Das Lokalkolorit ist nicht total im Vordergrund, meine Krimis sind eher universell-menschlich.“ Zwar sei die Münchner Altstadt Schauplatz der Krimis, denn: Wer eine neue Stadt mithilfe eines Krimis entdeckte, erfahre manchmal mehr als aus dem Reiseführer.

KRIMI UND AUTORIN

Signierstunden: Mo., 16. März, 11 Uhr, Buchhandlung Thalia im DEZ; Di., 17. März, 14.30 Uhr, Papier Liebl, Herrmann-Geib-Straße 16. „Karl Valentin ist tot“ ist im Grainer Verlag erschienen und ab sofort erhältlich (14 Euro, 430 Seiten).

Leben: Vöhringer gründete 1997 die Agentur „Der blaue Punkt“. Seit 2004 ist sie Mitinhaberin eines Verlags für Kinder- und Reisemedien.